men Jungen hinterlassen. Gratuliere ihn.

Mit der Gesundheit steht es jetzt ganz gut, auch mit dem Wetter kann man zufrieden sein, ist wohl noch immer kalt, dazwischen auch stürmisch; aber man kommt doch so sachte dem Frühjahr näher.

Die Farmer fangen schon an, die Frucht zu putzen, manche fahren auch noch fleißig Holz aus dem Busch, daß sie noch die nötigen Zaunpfähle machen können, ehe es ans Säen geht. Auch wir haben schon über 400 Stück fertig, wenn aber für meinen Bruder Rudolf sein sollen, er will ja bis zum Sommer auf seinem Lande bleiben, dann ist vor allen Dingen eine Fenz nötig, weil der Pfandfall jetzt in Aktion tritt. Ich werde fürs erste noch keine Fenz auf meinem Lande machen, weil ich bei meinem Vater bleiben werde, bis die Aussicht besser ist.

Mit Gruß an den Courier und alle seine Leser.

Reinhold Ullrich.

Laird, Sask., 8. März 1909. — Als ich den Courier vom 3. März durchlas, fiel meine Aufmerksamkeit auf den Bericht aus Kudaschepka, Süd-Rußland, von Peter Epp. Wenn ich richtig bin, muß er hier 5 Brüder haben, nämlich Jacob, David, Diedrich, Gerhard und Johann Epp. Wie ich aus dem Bericht ersehe, würde Herr Epp schon nicht vor dem canadischen Winter zurückschrecken. Denn Kartoffeln und Rüben sind diesen Winter in Saskatchewan auch manchem im Keller hart geworden, aber doch noch lange nicht bei allen, je nachdem das Fundament und Keller erbaut ist, und an Futter und Brennmaterial ist in unserer Gegend nicht zu klagen, denn an Holz und Kohlen mangelt es hier nicht. Eine Fuhre Holz 3 Fuß hoch kostet von 2 bis 3 Dollars, eine Tonne Kohlen 2000 lb kosten 8 bis 10 Doll. Heu, wer da kaufen muß, bis 4 Doll. per Tonne, aber wer sich im Sommer etwas bemüht, braucht nie Heu kaufen, denn Tausende von Fuder Heu bleiben hier auf der Prärie stehen auf Land, welches Spekulanten in Händen haben.

Wenn ich dann Herrn Epps Bericht verfolge, finde ich von 15 Kop. per Tag für einen Arbeiter. Na, dann sage ich, der ich vor 16 Jahren auch in Rußland nur ein Arbeiter und Fuhrwerksmann war, bin ich froh, daß ich nach Amerika gegangen bin, und als ich dann mit meiner Familie, die damals 10 Seelen zählte, in Manitoba ankam und blos $100 mein Vermögen war, bin ich froh, daß Gott mir den Sinn gab, nach Amerika auszuwandern, denn wenn ich nicht nach Amerika gegangen wäre, wäre ich gezwungen gewesen, nach Orenburg zu gehen, um dort auf der Ansiedlung, die damals geplant wurde, mein Leben auf kümmerliche Weise zu fristen. Und was wäre aus meiner Familie geworden? Meine Kinder hätten nie Land bekommen. Hier ist Gelegenheit gewesen, daß jedes Kind Land bekommen konnte; einer meiner Söhne, der es vorzog, die Farm aufzugeben, bekommt jetzt $60.00 per Monat, und ein Zimmermann bekommt $1.50 bis $2.50 pro Tag, will ich mir einen annehmen, eine Fuhre Brennholz zu zerlegen, ist er schwer für 75 Cents zu haben, u. s. w. Und wenn schon nach Sibirien, in einer Wildnis, ansiedeln und noch dazu das Land kaufen für einen guten Preis und noch dazu schuldig werden, warum nicht lieber nach Canada kommen und hier eine Farm von 160 Acker für $10.00 Schreibgebühr aufnehmen und dann noch dazu sein eigener Herr sein? Ich brauche hier keinen Dorfschulzen mit all den anderen Beamten, die mir zu verordnen haben, wo und wie ich mein Land beackern soll, tue auf meiner Farm, was ich will.

Ich möchte allen Landlosen in Rußland raten, wenn es nur möglich, soviel aufzubringen, als zur Reise langt, Rußland Lebewohl zu sagen, und in Canada eine Farm umsonst aufzunehmen und auf seiner Farm sein eigen Brote essen.

Der Zug auf unserer Linie von Dalmeny kam letzte Woche zweimal, denn er konnte nicht alle beladenen Cars auf dieser Linie mitnehmen, denn die Elevatoren schicken jede Woche Weizen ab. Das macht der gute Preis.

Die Western Merchants Co. läßt ein Warenhaus bauen.

Die Deering Co. macht gute Geschäfte, denn sie können nicht genügend Drills herbekommen, die sie gegenwärtig abliefern sollen.

J. J. Friesen und Frau von Rosthern besuchten letzten Freitag hier in Laird seinen Bruder H. L. Friesen und Familie, und Herr Friesen sah sich nebenbei sein Geschäft und die Stadt Laird an.

Euer Korr.

Swift Current, Schönwiese, Sask., 7. März 1909. — Werter Editor! Jakob Heinrichs ist nach Manitoba gefahren zum Begräbnis seines Vaters. Er ist nach langem Leiden gestorben.

Abram Petkau ist mit Sack und Pack nach Manitoba gereist und hat hier alles durch Ausruf verkauft.

In meiner vorigen Korrespondenz hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Ich habe schreiben wollen P. B. W., Großweide, Man., und da stand P. D. W.

Ich muß noch berichten, daß die Ehefrau Heinrich Görzen schwer krank darnieder liegt, schon mehrere Wochen.

Daniel Friesen ist auch nach Manitoba gefahren.

Diedrich Thiesen will ein Wohnhaus bauen von Holz, sein Sodenhaus will umfallen.

Ich habe hin und wieder im Courier gelesen, daß die Ratten schon in Manitoba überhand nehmen. Ob die auch mit den Ansiedlern mitkommen? So wie ich gehört habe, sollen sie schon die Schweine ausbeißen vom Futter und dann fressen sie das aus und bei den Pferden soll es auch so gehen. Das ist denn ja noch schlimmer als hier mit den Mäusen.

Gruß an alle Leser des Courier.

Peter P. Dueck.

Eingesandt.

Riverside, Sask., 1. März 1909. — Werter Editor! Da ich heute gut aufgelegt bin, und das Frühjahr so nahe vor der Türe steht, so fühle ich mich verpflichtet, auch einmal etwas in Ihrer werten Zeitung erscheinen zu lassen.

Vom Wetter ist hier nicht viel zu berichten, denn das kann ich Jedem, der sich dafür interessiert, mitteilen, daß hier am Saskatchewan River keine Orangen im Winter blühen.

Als ich letzten Sonnabend Ihre werte Zeitung zur Hand nahm, um die Neuigkeiten zu studieren, fiel mein Blick auf ein Eingesandt von Anton Trapper. Ich habe sonst gegen das Schreiben dieses Herrn absolut nichts, nur eins ärgerte mich, daß er von halbverhungerten Farmern sprach. Meines Wissens haben die Deutschen hier herum noch alle satt zu essen. Von Reichtümern kann noch keine Rede sein, aber doch haben die Leute, die vor beinahe fünf Jahren sich hier angesiedelt haben, mehr, als wenn sie Tag und Nacht in Cincinnati für 5 Jahre gearbeitet hätten. Denn ich sollte meinen, wir alle haben jetzt unser Land als Eigentum, und es ist doch wohl schön, wenn man sagen kann: 160 Acker sind mein eigen. Wir hätten natürlich weiter sein können, wenn wir alle zusammen gehalten hätten. Auch sind einige, die etwas zurück geblieben sind, selbst Schuld daran, daß sie nicht vorwärts gekommen sind. Denn diese Menschen denken nicht ans Farmen, sondern streben immer nach höheren Projekten, die sie doch nicht erreichen können. Da sind einige, die sich schon seit 4 Jahren mit Lattschlosserei beschäftigen. Bis jetzt hat aber noch keiner 5 Cents damit verdient. Ich selbst komme viel herum, und wenn ich dann höre, was sie alles machen wollen, dann stehen einem die Haare zu Berge, und ich komme mir dann immer so klein vor. Da war Jemand, der beabsichtigte einen großen Weinberg auf dem Sask. River Eiland anzulegen. Der gute Mann hat aber doch noch zu guterletzt eingesehen, daß man aus Kartoffeln keine Zitronen ziehen kann und hat seine Heimstätte im Stich gelassen, und ist nach Britisch Columbien übergesiedelt.

Nun will ich zu guterletzt noch eine solche Meisterschaftsfarmer-Geschichte erzählen. Dieser Mann, von dem jetzt die Rede ist, kaufte sich vor 4 Jahren einen Eber, mit welchem er großen Reichtum zu gewinnen dachte. Denn er wollte ihn nur zur Zucht gebrauchen für andere Farmen. Der Eber war schön gebaut und hatte viererlei Farben, aber er sollte doch Vollblut sein. Aber es ließ sich niemand blicken, der von dem Eber Gebrauch machen wollte. Und so fütterte der gute Mann drauf los, als wenn er aus dem Eber einen Ochsen machen wollte. Der Eber war nun letzte Weihnachten 1 Jahre und wog bald 600 Pfund. Es war ein Prachtexemplar, ich selbst sah ihn vier Tage vor seinem schrecklichen Tode. Also am 7. Januar sollte er geschlachtet werden und er ließ noch seinen Nachbarn zum Helfen kommen. Die Messer waren geschliffen, die Axt zurecht gelegt. Jetzt kam aber die Hauptsache, den Eber aus den Stall zu holen. Denn der hatte schon ganz gewaltige Zähne, auch war er ziemlich bösartig. R. sprang über die Barriere und fütterte ihn mit Weizen, während B. ihm schnell die Schlinge um den Hinterfuß legte. Der Eber ließ sich auch ruhig hinaus führen und er wurde dann am Wagenrad angebunden. R. holte mit der Axt aus und wollte ihn betäuben, aber o weh; ob er nun das Hinterteil für den Kopf oder umgekehrt in seiner Aufregung angesehen hat, habe ich bis heute noch nicht ausfinden können. Kurz und gut, die Schlinge löste sich und der Eber brannte durch. M. A. S. kam gerade mit einer Ladung Holz aus dem Busch, und er war noch eine Meile von diesem Unglücksplatz entfernt, als er schon ein buntes Ungeheuer die Straße hinauf rasen kommen sah. Zum Ausweichen war es schon zu spät, denn der Eber rannte in seiner Wut zwischen die Pferde, welche scheuten und durchbrannten. M. S. wurde vom Bock geschleudert und kam glücklicherweise mit einigen Hautabschürfungen davon. Die Pferde zerrissen das Geschirr und eins der Pferde verletzte sich am Hinterfuß, sodaß es zeitlebens lahm gehen wird. M. S. hat jetzt gegen R. eine Schadenersatz-Klage in der Höhe von 180 Dollars eingereicht. Der Eber raste weiter und rannte am River in einen Busch hinein. Trotzdem 6 Männer zu Pferde und unzählige Hunde beim Suchen behilflich waren, konnte man ihn nicht finden. Der Eber blieb verschollen. Jetzt, nachdem sie ihn aufgegessen haben, erzählten neulich in der Postoffice zwei Brüder, wie sie vor zwei Monaten einen furchtbaren Kampf mit einem großen Wildschwein im Gebüsch gehabt haben. Sie sagten unter anderem, daß sie mit einem Gespann im Gebüsch waren, um Holz zu holen. Sie hatten ihren Hund bei sich; als sie beim besten Arbeiten waren, fängt mit einem Mal ihr Hund fürchterlich an zu bellen. Sie dachten, er beißt sich mit einem Coyotte. Im nächsten Moment stürzt ihr Hund auf 2 zu und hinterher das bunte Ungeheuer. Alle Beide standen für eine Zeile wie gelähmt da. Da es bis zu ihrem Schlitten 300 Yards waren, konnten sie nicht daran denken, ihr Gewehr zu holen. Sie kletterten in ihrer Angst jeder auf einen Baum. Der Hund rannte heim und der Eber blos bis an den Schlitten. Er tat den Pferden nichts, auch hatten die Pferde keine Angst vor dem Eber. Denn der Eber fand in Papier eingewickelt Beefsteak, Duck, Pie u. s. w. und mußte großen Hunger gehabt haben, denn er fraß alles auf. Als er fertig war, trottete er wieder ins Gebüsch hinein. Jetzt sprangen die Brüder von den Bäumen, rannten nach dem Schlitten und holten das Gewehr. Sie fanden den Eber denn auch gleich und töteten ihn mit einem Schuß in den Kopf. Sie sagten, sie hätten ihn gleich zerteilen müssen, sonst hätten sie ihn nicht auf den Schlitten laden können.

Die Brüder wären in dem Glauben, daß es ein Wildschwein war. Sie wohnen 20 Meilen von hier entfernt, und hatten keine Ahnung, daß ein Farmer solches Monstrum besitzen könne.

Als dies R. erfuhr, was für ein Ende sein Vollblut-Eber genommen hat, ist er sofort hin und hat von den Brüdern $50 Schadenersatz verlangt. Letztere haben sich natürlich geweigert, zu zahlen, da sie es beschwören können, daß es ein Wildschwein war. R. hat nun auf Schadenersatz geklagt.

R. hat geschworen, nie mehr Vollblutvieh anzuschaffen.

Nun, so denke ich, ist es hier am River noch nicht zum Verhungern. Wenn's hier noch Wildschweine zu schießen giebt, dann kann man schließlich davon leben, ohne zu Farmen.

Zum Schluß will ich nur noch erwähnen, daß wir alle genug zum Essen haben und noch niemals bereut haben, daß wir nach Canada gekommen sind. Vor 5 Jahren, wo wir 50 Meilen zu fahren hatten, um einen Sack Mehl zu kaufen, da konnte man eher das schöne Lied singen von der versunkenen Schiffnachtstadt, wo man nichts zu essen hat. Nur den Kopf hoch, Anton Trapper, die Goldtante wird schon wieder schicken.

Ein Leser.

Gartenland bei Esk, Sask., den 26. Febr. 1909. — Werter Editor! Weil von hier so wenig Berichte in den Courier kommen, so will ich mal versuchen, etwas zu berichten.

Wir haben jetzt hier schönes Wetter gehabt seit einigen Tagen, aber heute wieder etwas kälter. Auch herrscht die Hustenkrankheit unter den Kindern hier. So hört man fast bei jedem Farmer, daß die Kinder an der Krankheit leiden, aber mit der Zeit wird sich doch wohl wieder alles bessern.

Muß auch noch berichten, daß das Heiratsfieber noch immer anhält bei diesem strengen Winter. Am 23. Feb. feierte der junge Kavalier Karl Tebor, Herrn Carl J. Wildemann sein Pflegesohn, mit Herrn Gottfried Pede seine Tochter Henrietta Hochzeit, wo auch gut gesorgt wurde für die Hochzeit von beiden Seiten. So bei 20 Familien wurden zur Hochzeit eingeladen, von welchen schon manche früh am Morgen kamen, um dem jungen Brautpaar das Geleite zu geben auf dem Wege zur Kirche. So wurde fröhlich gespeist und nach dem Frühstück hielt unser Herr Pastor Naegler eine kurze schöne Ermahnung mit Gebet für die jungen Leute. Und dann gings raus auf den Hof, die ausgeschmückten Schlitten zu besteigen, und als die Schlitten besiegen waren, so trat der Herr Pastor vor und hob das Lied an zu singen: Jesu geh voran u. s. w. und als ein Vers zu Ende gesungen war, ritt der junge Brautführer Robert Wildemann mit seinem geschmückten dunkelbraunen Fuchs vor das Gespann der Braut, welches schon bereit stand zur Abfahrt und erhob den Spruch mit Wünschen für die jungen Brautleute wie folgt: Zum Reisen sind wir nun bereit, der Engel Gottes uns begleit, als den Prophet Tobias auf seiner Reis' u. s. w. und dann setzte sich der Schlitten in Bewegung mit der jungen Braut und die Brautfrau nebenbei; der Bräutigam folgte der Braut und die anderen folgten hinter dem Bräutigam, und so wurde die Reise fortgesetzt über die weiße Prärie die 5 Meilen zur Dreieinigkeitskirche bei Esk, wo denn auch die Braut glücklich mit ihrem lieben Bräutigam und den anderen Begleitern angelangt sind, so ging das Brautpaar zur Kirche hinein, wo sie beide dann vor den Altar standen. Der Pastor trat nun zum Altar und hob ein Lied an zu singen. Nach dem Liede verlas der Pastor einen schönen Psalm, nach dem wurden noch ein paar Verse gesungen und dann las der Herr Pastor den Text vor: Wo der Herr das Haus nicht baut, da arbeit' man umsonst daran, worauf dann eine kurze Auslegung erfolgte. Aber solche wichtige Worte und schöne Predigt habe ich noch nicht gehört bei einer Trauung, als unser junger Herr Pastor vollzogen hat und die Worte den jungen Eheleuten so warm ans Herz legte, wie ein paar Eheleute ihr Leben vollbringen sollten bis sie alt und grau werden. Und als der Herr Pastor Naegler die Trauung vollzogen, gings wieder dem Heim der jungen Braut zu, wo der Tisch schon gedeckt war und die übrigen Hochzeitsgäste sich auch schon alle eingefunden hatten. Als die Hochzeitsgäste alle um den Tisch saßen, erhob sich der Pastor mit den Gästen und betete ein Tischgebet. Dann wurde ein schönes Gläschen Wein und auch ein Gläschen Branntwein heruntgeschenkt und dann kam das Essen, wo alles in großer Menge vorhanden war. So wurde das Hochzeitsmahl in schöner Weise vollzogen. Als das Essen vorüber war, unterhielten sich die Gäste mit einigen herrlichen Liedern den Nachmittag über bis die Dunkelheit einbrach; dann kam die gute Köchin G. Wil. mit dem herrlichen Abendessen, wo ein jeder Freude dran hatte. Nach dem Abendessen wurden die Tische geräumt und die Brautfrau J. Teske kam dann mit dem schönen vollbesetzten Tisch mit allerlei Kuchen, klein und groß, was eine große Zierde und Schönheit war für das junge Bräutchen und den Bräutigam, hinter dem prachtvollen Tisch zu sitzen, der Bräutigam in seinem schönen schwarzblauen Anzug und die Braut in ihrem schönen hellweißen Kleide und dem feinen grünen Myrthenkranz mit dem weißseidenen Schleier auf den Kopf. Dann als alles fertig war, wurde begonnen mit den Hauben. Die Brautfrau nahm den Kranz von der Braut und gab ihr ein Häubchen. Der Kranz mit dem schönen seidenen Schleier wurde auf den Teller gelegt und die Brautfrau sagte ihren schönen Spruch den beiden Eheleuten vor und legte das werte Geschenk auf den Kranz nieder; dann rückten ein paar Gäste nach dem andern herum an den Tisch, um der Braut und dem Bräutigam ein Geschenk auf den Kranz niederzulegen, wo denn auch ein edles Paar ein Gläschen Wein bekommen von der lieben Brautfrau für das werte Geschenk, was den beiden jungen Leuten zu Ehren wird angetan. Und so ging es der Reihe nach bis zum letzten Paar, denn wurde von der Brautfrau der vollgefüllte Kranz übergezählt, so waren es $12.00, welches eine große Freude für Beide war und dann gabs noch mehrere Geschenke von Porzellanwaren, die Herr Pastor Naegler auch auf den Tisch stellte, eine Kanne mit einem Becher und Frau Christian Wildemann mit einem schönen Federant für die Braut u. s. w. Am anderen Morgen fanden sich die Gäste wieder alle ein, wo die Hochzeit verlängert wurde bis zum Nachmittags-Essen. Dann gingen die Hochzeitsgäste alle schön nach Hause und verabschiedeten sich von den Hochzeitseltern und den jungen Eheleuten.

Wer solche Hochzeit feiert, wie unser Farmer Pede, der feiert die Hochzeit mit Stolz und wie es einem Christen gebührt.

Nun wünscht der Schreiber den jungen Eheleuten viel Glück und Segen in ihrem Ehestand.

Mit Gruß an alle Leser dieses Blattes (ein Jeder sollte den Courier im Hause haben, weil es die beste deutsche Zeitung ist) verbleibe ich Ihr

G. E. Teske.

Lanigan, Sask.

Langenburg, Sask., 5. März. — Um unsern Landsleuten auch einmal von unserem kleinen Städtchen etwas hören zu lassen, will ich Ihnen über ein schönes Fest, einen Fastnachtsball nach deutscher Sitte, welcher hier am 23. Februar von einigen deutschen Herren aus der Stadt arrangiert würde, etwas mitteilen.

In einer festlich geschmückten und dekorierten Halle versammelten wir uns mit unseren lieben Familien um 8 Uhr Abends, wo wir alsdann bald am Abendessen teilnahmen. Es wurde serviert:

Deutscher Kartoffelsalat, gekochter Schinken und Preßkopf, deutscher Heringssalat, Feinbrot, Schwarzbrot und Butter, Limburger Käse und Schwarzbrot und Butter, diverse Compots und Candy, Kaffee und Kuchen.

Hierauf wurde Tanz arrangiert. Musik wurde durch verschiedene Teilnehmer ausgeführt unter Begleitung einer Orgel, inzwischen wurden acht ¼ Faß Bier angezapft, auch Wein für die Damen, woran es nicht fehlte, und Jeder hatte freien Trank während der ganzen Nacht.

Um 12 Uhr Nachts wurde Kaffee und Berliner Pfannkuchen serviert, was natürlich für uns Landsleute eine große Ueberraschung war, und wir alle haben es uns gut schmecken lassen.

Hierauf wurden dann verschiedene deutsche Lieder gesungen, und einige unserer lieben Landsleute machten uns durch komische Vorträge, unter anderem auch das bekannte ulkige Stück „Das Gartenhaus", welches natürlich großen Beifall fand, einen recht vergnügten Abend.

Dann wieder wurde feste getanzt und gesungen und die Gläser wieder aufs neue gefüllt. Zur Bedienung waren junge Leute als Reger ausgekleidet, und somit war für Gemütlichkeit nach deutscher Art in jeder Beziehung gesorgt worden.

Um 5 Uhr Morgens wurde abermals ein Frühstückstisch gedeckt und somit die Reste vom Abendessen verzehrt.

Unser Vergnügen endete um 7½ Uhr Morgens und in froher Stimmung und mit vom Tanzen müden Gliedern begaben wir uns nach Hause.

Ja, es war wirklich ein Vergnügen, wie es uns lange Jahre nicht mehr geboten war; schon die auf das köstlichste dekorierte lange Tafel zum Abendessen, und dazu noch die hübschen Papierkappen, welche jedem Einzelnen aufs Haupt gesetzt wurden, auch wundervoll ausgeführte Papierrosen, mit welchen Jedem die Brust geschmückt war, machten einen herrlichen Anblick, und ich bin fest überzeugt, daß Niemand von den Anwesenden diesen herrlichen, aufs feinste arrangierten Fastnachtsball in Langenburg so bald vergessen wird.

Und nun wollen wir hoffen, daß uns Deutschen bald wieder einmal ein derartiges Vergnügen geboten wird.

Mit Gruß Ein Freund.

Reinfeld, Swift Current, 5. März. Will ein wenig das Swift Current Weiter loben, denn schon lange haben wir sehr schönes Wetter, fast alle Tage 2 bis 5 Grad warm, gestern und heute viel Wasser auf dem Hof und die Schlittenbahn ist verschwunden.

Das Saatgetreide ist beinahe ausgeputzt, deswegen kommt Frühjahr, wir sind bereit.

Auch ist, soviel ich weiß, die Gesundheit ziemlich gut unter den Farmern.

Wir haben alle zusammen Mäusegift bestellt, in der Hoffnung, selbiges billiger zu bekommen, das ist auch zu erwarten, denn hier mußten wir $2 per Unze bezahlen, und wie ich gehört habe, bekommen wir das Bestellte zu 43c die Unze, dann sollen die Viecher mal satt werden.

Bald kommt auch die Zeit, daß sich die Einwanderer auf die Reise begeben werden; wie ein Engländer mir sagte, haben sie in Nord-Dakota schon 1600 Cars bestellt nach Swift Current; aber betrübt schauen sie aus, wenn sie von der neuen Eisenbahn sprechen, die von Wenburn nach Lethbridge laufen soll und wo diesen Sommer schon dran gearbeitet werden soll, denn wie sie sagen, geht dieselbe durch unsere Reserve. Und wir sind fröhlich, ja!

Mit herzlichen Grüßen

Peter M. Klassen.

Nelson, B. C., 5. März 1909. — Werter Courier! Der einstündige Unterschied, der hier in der Zeit zwischen den Zeitmessern der Stadt und der C.P.R. herrschte, wurde gestern durch allgemeine Abstimmung aus dem Wege geräumt und zu Gunsten der C. P. R. entschieden. Diese Aenderung wird im allgemeinen und von den Fremden im besonderen mit Freuden begrüßt werden. Wenn es jetzt 12 Uhr Mittags bei der C. P. R. ist, ist es in der Stadt auch so, und nicht wie früher eine Stunde später.

Daß gestern in den Ver. Staaten der Präsidentenwechsel stattfand, ersah man hier daraus, daß den ganzen Tag die Sterne und Streifen über von Amerikanern bewohnten Gebäuden wehten.

Die Jagdsaison auf wilde Enten wurde hier am 1. ds. Mts. geschlossen.

Herr Daniel Siemens von Deer Park, der anfangs dieser Woche seine Frau in das hiesige Hospital brachte, fuhr heute wieder zurück.

Von den bezopften Gelben wird hier zur Zeit ein dreistöckiges Gebäude errichtet, welches teilweise, wie verlautet, als Tempel benutzt werden soll.

Die mit Mohammeds Kopfbedeckung versehenen Hindus sieht man hier oft in großer Anzahl.

Obschon hier alle Völkerrassen ziemlich vertreten zu sein scheinen, so habe ich bis jetzt doch erst einen Türken angetroffen.

Die Herren J. D. Friesen, Rosland, und C. Schwarzenhauer, Deer Park, welche sich hier mehrere Tage geschäftshalber aufhielten, fuhren gestern wieder nach Hause.

Herr C. Preiß hat eine Stellung bei der C. P. R. angenommen; später, wenn das vorerwähnte chinesische Gebäude erst fertig ist, wird er die elektrischen Leitungen daselbst installieren. Da Herr Preiß ein erfahrener Elektriker von Deutschland aus ist, so dürfte es ihm nicht schwer werden, hier recht bald ein gutes Einkommen zu haben.

Herr J. B. Duck von Manitoba fuhr am Dienstag zurück, um für die Uebersiedelung nach hier Vorkehrungen zu treffen.

In dem neuen, aus Kootenay Marmor erbauten Gerichtsgebäude trat anfangs letzter Woche das Schwurgericht zusammen.

J. P. Miller.

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist eine provisorische Liste der dies Jahr abzuhaltenden Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. .

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Lanigan, 20. Juli.
Nokomis, 21. Juli.
Govan, 22.—23. Juli.
Regina, 27.)30. Juli.
Saskatoon, 3.—6. August.
South Qu'Appelle, 3.—4. August.
Lipton, 5. August.
Abernethy, 6. August.
Duduc, 10. August.
Grenfell, 11. August.
Wapella, 12. August.
Sintaluta, 13. August.

Kreis No. 2.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Yorkton, 5.—7. Juli.
Kennedy, 19. Juli.
Foam Lake, 23. Juli.
Mortlach, 27. Juli.
Brownlee, 5. August.
Wolseley, 6. August.
Indian Head, 10.—11. August.
Broadview, 12. August.
Ft. Qu'Appelle, 13. August.
Moosomin, 10.—11. August.
Fairmede, 17. August.
Saltcoats, 21. August.
Churchbridge, 20. August.

Kreis No. 3.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Croik, 23. Juli.
Bladworth, 26. Juli.
Hanley, 27.—28. Juli.
Asquith, 30. Juli.
Stoughton, 4. August.
Carlyle, 3. August.
Oxbow, 5.—6. August.
Gainsboro, 10. August.
Milestone, 11. August.
Weyburn, 12. August.
Francis, 13. August.

Kreis No. 4.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Battleford, 27. Juli.
Langham, 28. Juli.
Davidson, 30. Juli.
Alameda, 3 . August.
Carnduff, 4. August.
Arcola, 5. August.
Creelman, 6. August.
Rosthern, 9.—10. August.
Prince Albert, 10.—12. August.
Melfort, 13. August.

Kreis No. 5.

(C. N. R.)

Duck Lake, 7. September.
Chellwood, 8. September.
Kinistino, 17. September.
Naymont, 24. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.

Kreis No. 6.

(C. N. R. und C. P. R.)

Maple Creek, 22.—23. September.
Whitewood, 24. September.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Lashburn, 5. Oktober.
Lloydminster, 7. Oktober.

Es ist wirklich ein besonderes **Vergnügen** gutes Brot zu essen. Sie werden stets das beste Brot haben, wenn Sie

Purity Mehl

brauchen. **Kaufen Sie es sich heute.**

Western Canada Flour Mills Co., Limited
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

Heinrich,

der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie tüchtig sie dabei arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verstehen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle

The Kerr-Patton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture, Regina, Sask."